

Ermländische Zeitung.

Mit den Beilagen: St. Adalbertsblatt,
Illustrierte Beilage und Ratgeber für Landwirtschaft u.

Anzeigen werden bis 9 Uhr vormittags am Tage vor der Ausgabe erbeten. — Preis für die ein- spaltige Beilage oder deren Raum 12 Pfennige. Beilage, falls erwünscht, das Stück 10 Pfennige. Adresse für Telegramme: Ermländische Zeitung, Braunsberg. Telefon Nr. 47.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. F. verteilungsfrei: in unserer Expedition Mk. 1,30, hiesigen Abonnenten ins Haus geschickt Mk. 1,70, auf den Reichspostanstalten am Schalter Mk. 1,50, durch Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92.

Hierzu eine Beilage und Ratgeber Nr. 44.

Für November und Dezember

nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen auf die Ermländische Zeitung entgegen.

Die Proselytenmachererei und die evangelische Landeskirche.

Auf der Brandenburgischen Provinzialsynode fand am Montag eine interessante Verhandlung statt über die Unterstützung der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich.

Wie blind die moderne Leidenschaft der Seelenjägererei macht, zeigt ein Antrag, den die Kreisynode D a h m e - D a r u t h feierlich beschloß und bei der Provinzialsynode eingebracht hat. Darnach sollten 1) die sämtlichen Kirchenregimentar Deutschlands um thatkräftige Unterstützung der Bewegung in Oesterreich angegangen und 2) „jeder Evangelische angegangen werden, sich seiner Missionspflicht auch gegen Katholiken bewußt zu bleiben.“ Also offizielle Propaganda in Oesterreich und allgemeine Aufstachelung aller Protestanten zur „Bekehrung“ von Katholiken.

Natürlich konnte die vorsichtige Provinzialsynode diesen Antrag, der so unvorsichtig die Herzenswünsche der Romhasser enthüllte, nicht annehmen. Die Warte, in welche die notgedrungenen Ablehnung gewidmet wurde, verdient aber eine nähere Betrachtung.

Der Berichterstatter, Frhr. v. S o d e n, begann mit einem Kompliment für die kampflustige Kreisynode: man müsse ihr dankbar sein, daß sie der Provinzialsynode Gelegenheit gebe, ihre Blicke auf die „hoffnungsvolle große Bewegung in Oesterreich“ zu richten. Dann versicherte er, daß „in den meisten Kreisen anfängliche Bedenken gegen die Bewegung durch die weitere Entwicklung zurückgedrängt, vielleicht überwunden worden seien.“ Nach diesen Sympathiebezeugungen kamen die formellen und materiellen Bedenken, welche darin gipfelten, daß eine „offizielle“ Unterstützung den gänzlich unberechtigten Eindruck verstärken könne, jene Bewegung schiele über die Grenze ihres Landes. Die organisierten Landeskirchen, zumal ihre Kirchenregierungen, würden besser thun, hier nicht einzugreifen; die Bewegung der Individuen, der Gewissen möge unterstützt werden, wiederum nach Gewissensüberzeugung, von einzelnen oder von Gemeinschaften.

Thatsächlich hat schon eine Unterstützung von offizieller Seite stattgefunden, z. B. durch den mecklenburgischen „Gotteskasten“. Die feine Unterscheidung zwischen der „organisierten“ Landeskirche und den nicht amtlichen protestantischen Organisationen hat überhaupt nur formelle Bedeutung. Der Evangelische Bund geht voran, der halbamtliche Gustav-Adolf-Verein kommt mit seinen großen und kleinen Liebesgaben gleich hinterher, die sächsischen Pastoren sorgen für das nötige Personal. Man braucht schließlich das amtliche Stilkett nicht, da man Kampfgemeinschaften genug hat, in denen die streitlustigen Pastorenwelt mit ihrer „kleinen, aber mächtigen“ Laiengemeinschaft ebenso gut das Eroberungswerk betreiben kann, wie in ihren amtlichen Organisationen. Die Thatsache steht doch klar und zweifellos fest, daß die protestantische Propaganda in Oesterreich mit reichsdeutschem Geld und vorwiegend von reichsdeutschen Personen betrieben wird. Wenn nun die deutschen „Kirchenregierungen“ sich offiziell nicht betheiligen, so werden die Oesterreicher sich deshalb nicht in den Aberglauben wiegen lassen, daß die Bewegung nicht über die Grenze schiele.

Was nun den zweiten Punkt des Antrages betrifft (Missionspflicht jedes Protestanten gegen die Katholiken), so behandelt der diplomatische Referent diese für den konfessionellen Frieden sehr wichtige Angelegenheit als eine „offene“ Frage, die noch nicht so klar liegt, daß man als Synode ohne weiteres eine solche evangelisierende Missionspflicht auf das Gewissen legen könne. Die Frage soll nach seiner Ansicht „von Fall zu Fall“ entschieden werden. Also hier wie beim ersten Punkte die vorsichtige Ablehnung eines offiziellen Schrittes, aber die Freilassung der freien Proselytenmachererei!

Einen richtigen Gedanken brachte der Referent schließlich zum Ausdruck, aber leider nicht kräftig genug, indem er bemerkte: „Wir müssen hier Gottes Zeit und Stunde abwarten.“ Ja, wenn nur die „Evangelisationsgesellschaft“ und ihre Genossen dieses Abwarten üben wollten! Aber wenn man diesen Eiferern, die durchaus der göttlichen Vorkehrung vorgreifen wollen, Vernunft predigen will, so muß man schon etwas lauter und ernster reden! Dasselbe gilt von dem Schlußsatz der vorgelegenen Resolution, die eine sehr bittere Wahrheit enthält, aber von den Seelenjägern wohl nicht verstanden werden wird. Es heißt da: „Provinzialsynode“ ist aber gewiß, daß das Evangelium selbst, wenn Gottes Stunde schlägt, seine Mission

üben wird, wenn wir Evangelischen in unserer Kirche und unserem Leben es lauter und treu vertreten.“ Wenn das letztere der Fall wäre, so würden die lauterer und treuer Evangelischen vor allem ihre Sorgfalt den eigenen Brüdern widmen, die massenhaft rings um sie herum der Gleichgültigkeit und dem offenen Unglauben verfallen!

Die Verhandlungen der Provinzialsynode werden uns nicht in falsche Sicherheit wiegen. Aber die Katholiken werden bei ihrer notgedrungenen Abwehr auch nicht auf die Wahrheit vergessen, die wir längst bekannt und zu üben versucht haben: daß die beste Verteidigung des Katholizismus die lauterer und treuer Vertretung desselben in der Kirche und im Leben ist.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz wird, wie die „Potsd. Corr.“ schreibt, nach Vollendung seiner Studien in Bonn längere Zeit aktiven Dienst bei der Kavallerie thun und zum Rittmeister und Chef der Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps ernannt werden. Hierauf wird er bei der Regierung in Potsdam durch den Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg in den Verwaltungsdienst eingeführt werden und alsdann als Major und Bataillonskommandeur beim 1. Garderegiment z. F. Dienst thun.

Fr. Berlin, 27. Oktober. Der Kronprinz von Dänemark traf heute nachmittags zum Besuche am Berliner Hofe ein. Die Nordd. Allg. Ztg. widmet ihm folgenden Begrüßungsartikel: „Die Nachricht von diesem willkommenen Besuche des dänischen Thronfolgers wird als ein Zeichen vortrefflicher Beziehungen zwischen unserem Kaiserthum und der dänischen Königsfamilie um so mehr allseitig mit Genugthuung begrüßt werden, als es bekannt ist, daß Seine Majestät der Kaiser für König Christian Gefinnungen aufrichtiger Verehrung hegt. Das Deutsche Reich, das seinem innersten Wesen nach auf der Achtung der Rechte aller darin vereinigten Staaten beruht, ist auch für die an seine Grenzen reichenden fremden Staaten ein sicherer und getreuer Nachbar. Es ist der Wunsch des Reichers und der Nation, der hohe Gast möge durch seinen Besuch auf deutschem Boden in der Ueberzeugung bestärkt werden, daß in Deutschland überall die Neigung und der feste Wille bestehen, die Freundschaft mit Dänemark im Interesse beider Mächte andauernd zu pflegen.“

CPC. Berlin, 27. Okt. Mit Vorschlägen auf Abänderung der Geschäftsordnung sind nach der Nat.-Ztg. Zentrumsabgeordnete an Mitglieder anderer Parteien herangetreten. Die Vorschläge gingen u. a. auf Abschaffung aller namentlichen Abstimmungen über Einzelgeschäfte, so daß namentliche Abstimmungen nur noch am Schlusse der dritten Beratung für die Gesamtabstimmung über eine Vorlage zulässig sein würden. Es ist möglich, daß solche Vorschläge gemacht worden sind. Die Frage, wie die Obstruktion zu verhindern sei, wird ja seit langem vielfach erörtert. Es handelt sich da aber um rein persönliche Meinungsäußerungen der betr. Abgeordneten. Namens des Zentrums sind keine Vorschläge gemacht worden, und es ist auch unwahrscheinlich, daß das Zentrum für eine Aenderung der Geschäftsordnung zu haben sein würde. Es kann ja schließlich so weit kommen, daß die Mehrheit im Stande der Notwehr den Versuch machen muß, sich der Vergewaltigung durch die Obstruktion zu erwehren. Aber im gegenwärtigen Augenblick, wo von einer Obstruktion noch garnicht ernsthaft gesprochen werden kann, wäre ein Versuch zur Aenderung der Geschäftsordnung mindestens verfrüht. Eine Aenderung der Geschäftsordnung ist nicht so leicht gegen die Minderheit durchzuführen, wie mancher denkt, es sei denn, daß man sie unter Verletzung der Geschäftsordnung durchzuführen wolle. Und wenn die beschlossene Aenderung dann auch noch den erwünschtesten Erfolg nicht hätte, so wäre die Mehrheit dreifach blamiert. Die Abschaffung der namentlichen Abstimmungen allein nützt noch nichts. Die Nat.-Ztg. meint, es solle, wenn sie erst durchgeführt sei, die Beratung über zahlreiche Jollpositionen zusammengefaßt werden, jedoch nicht über jede einzelne lange geredet werden könne. Es muß aber über jede einzelne abgestimmt werden, und da würde die Linke wohl schon Mittel und Wege finden, die Abstimmung außerordentlich langwierig und schwierig zu gestalten. Und wenn dann schließlich doch noch alle Wege der Mehrheit ungenügend wäre, man sich mit der Regierung nicht zu verständigen vermöchte?

— Die freisinnigen Parteien und die Sozialdemokratie haben sich darüber geeinigt, nach der Abstimmung über die Viehzölle den Antrag auf Aussetzung der Jolltarifberatung zu stellen. Der Antrag wird gestellt, weil die Linke eine Weiterberatung für nutzlos hält, so lange die Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und Mehrheitspartei bestehen. Aber da sie das Zustandekommen des Jolltarifs überhaupt nicht wollen, geht sie die ganze Sache ja gar nichts an. Sie können es doch ruhig der Mehrheit überlassen, ob diese sich zur gegebenen Zeit mit der Regierung verständigen kann und will. Ihr Antrag wird schwerlich angenommen werden. Ob es morgen oder erst übermorgen zur Abstimmung über die Viehzölle kommen

wird, steht noch nicht fest. Heute und am Sonnabend war der Besuch im Reichstage äußerst schwach. Morgen dürfte sich aber das Aussehen des Hauses schon wieder wesentlich geändert haben, da in Erwartung der Abstimmung die abgereisten Mitglieder in Masse zurückkehren werden.

Zu der gemeldeten Ausweisung des russischen Musikschriftstellers Bernstein versendet das Berliner Polizeipräsidium folgende Erklärung: Die in der Freitagnummer des „Vorwärts“ enthaltene Mitteilung, daß zu der im Februar d. J. angeordneten Ausweisung des russischen Staatsangehörigen Colla Bernstein aus Preußen ein Gesuch hiesiger Musikkritiker die Veranlassung gegeben habe, ist unrichtig. Ein solches Gesuch ist beim Polizeipräsidium niemals eingegangen.

Deutscher Reichstag.

CPC. Berlin, 27. Oktober.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung der Jolltarifvorlage fort. Von sozialdemokratischer Seite ist inzwischen ein Antrag eingegangen, welcher Jollfreiheit für Vieh und Fleisch, und im Falle der Ablehnung dieser Forderung Herabsetzung des Jolls für Zugochsen im Grenzverkehr fordert.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) bekämpfte die Grenzsperrern in ihrem jetzigen Umfange. Wenn man die Viehweiden erfolgreich bekämpfen wolle, solle man die Kreisärzte besser besolden, denn jetzt könnten sie mit Rücksicht auf die Privatthätigkeit der Landwirte es gar nicht wagen, auf eine strikte Durchführung der veterinärpolizeilichen Vorschriften zu dringen.

Abg. Dr. Spahn (Z.) meinte, man müsse es dem pflichtgemäßen Ermessen der zuständigen Behörden überlassen, zu bestimmen, wie weit die Grenzsperrere aufrecht zu erhalten sei. Ein höherer Schutz der Viehproduktion würde vermehrte Viehproduktion und ein Sinken der Viehpreise zur Folge haben. Bei der gegenwärtigen Fleischsteuerung handle es sich um Preischwankungen, wie sie in bestimmten Zeiträumen regelmäßig wiederkehren. In der Frage der Mindestzölle für Fleisch und Vieh spiele die Frage der Höhe dieser Zölle nur eine untergeordnete Rolle; die Hauptsache sei, daß überhaupt ein Mindestzoll festgelegt und dadurch Beruhigung für die Landwirtschaft geschaffen werde.

Abg. v. D l e n b u r g (konf.) erblühte in dem Mindestzoll den Ausdruck des Mißtrauens, das infolge der Vera Capriotti in der Landwirtschaft gegen die Regierung Platz gegriffen habe; es solle damit nur vorgesorgt werden, daß bei den nächsten Handelsverträgen nicht wieder die Landwirte die Schafe seien, die geschoren würden.

Abg. Dr. B a c h n i d e (fr. Vgg.) hält es für zweifellos, daß hohe Fleisch- und Viehzölle ein weiteres Steigen der Fleischpreise zur Folge haben werde. Abg. Dr. S e m l e r (nl.) trat für die Regierungsvorlage ein, während Abg. B e d e r (Z.) an die Nationalliberalen den Appell richtete, auf der Grundlage der Kommissionsbeschlüsse, für die allein eine Mehrheit im Reichstage zu beschaffen sei, an dem Zustandekommen der Vorlage mitzuarbeiten.

Hierauf vertagte sich das Haus.

Ausland.

Rom. Der Leibarzt des Papstes, Doktor Lapponi, ist an Blinddarmentzündung schwer erkrankt. Die Nachricht wurde dem Papste bisher verheimlicht. Lapponi wird von dem Leibarzt des Papstes, Dr. Mazzoni, operiert werden.

Rußland. Es scheint, daß auch in diesem Jahre verschiedene Teile Rußlands einen starken Notstand werden aushalten müssen. Der Finanzminister hat um einen Kredit von einer Million Rubel gebeten, die er den Landchaften der notleidenden Gouvernements zur Ausführung öffentlicher Arbeiten überwiesen will. Diese Meldung hat um so überraschender gewirkt, als vor einigen Monaten noch nichts von einer Mißernte zu hören war. Die Berichte lauteten im Gegenteile so günstig wie möglich. Man hoffte jedenfalls im europäischen Rußland in diesem Jahre von einem Notstande verschont zu bleiben. Auch jetzt schweigen die Zeitungen über diesen Punkt, was offenbar auf höhere Weisung zurückzuführen ist. Wie nun aber die Verhältnisse im europäischen Rußland auch liegen mögen, in den asiatischen Teilen hat an manchen Orten ein völliger Mißwachs stattgefunden. Das ist erst kürzlich durch Berichte sibirischer Blätter bekannt geworden, und es haben diese Meldungen die Sachlage mit einem Schlag klargelegt. Die „Wostokschnoje Doozrenije“ erzählt, daß in der Gegend am Barikalsee zwischen Suamenki und Wercholenst eine volle Mißernte stattgefunden hat. Jeder Bauer, den man darnach frage, erzähle betrübende Einzelheiten. Und zwar sei nicht nur das Getreide zugrunde gegangen, sondern meistens auch das Gemüse, das in jener Gegend verhältnismäßig viel gebaut werde. Die Kartoffelernte habe ein geradezu trostloses Resultat ergeben. Es ist begreiflich, daß die Bauern unter diesen Umständen mit schwerer Sorge in die Zukunft blicken. Auch in dem etwas westlicher gelegenen Bezirke von Mi-

ruffisch sieht es wenig erfreulich aus. Dort haben sich im August, zu ungewöhnlich früher Jahreszeit, starke Förste eingestellt, die einen großen Teil des Getreides vernichtet haben. Es sieht gerade in den Teilen Sibiriens, deren Bodenbeschaffenheit zu günstigen Erwartungen berechtigt, schlimm genug aus. Man wird deshalb im Laufe dieses Winters voraussichtlich wieder die ergreifenden Schilderungen über die hungernden Bauern und das Elend auf dem Lande zu lesen bekommen.

Nordamerika. Die bevorstehende Botenschaft Roosevelt's wird eine Verstärkung der Angriffskraft, die jeder nur auftretenden plötzlichen Verwickelung gewachsen ist, empfehlen. Die Botenschaft wird außerdem einen Plan für eine Nachprüfung des Zolltarifs durch eine Kommission enthalten, welche Vorschläge darüber machen soll, welche Artikel zu ändern sind. Andere Artikel wird der Kongress überhaupt nicht in Erwägung ziehen. Somit werden Handelsstörungen lediglich auf diejenigen Artikel beschränkt sein, welche durch die von der Kommission ausgewählten Artikel betroffen werden.

Braunsberg, den 28. Oktober 1902.

[Telegramm der Hamburger Seewarte.]

Hamburg, 28. Okt. Das Hochdruckgebiet [bis 767 mm] befindet sich über Mitteleuropa, das Gebiet des niedrigen Luftdrucks [unter 756 mm] über Nord- und Südeuropa.

In Deutschland herrscht ruhiges, ziemlich mildes, an der Küste vielfach heiteres, im Binnenlande trübes Wetter. In Aussicht ist ruhiges, teils heiteres, teils wolfiges, sonst trockenes Wetter ohne erhebliche Wärmeänderung.

— **St. Vincenzverein.** Die dieswöchige Versammlung findet Mittwoch, den 29. Oktober, statt.

— **Der katholische Gesellenverein** feiert sein Stiftungsfest am Sonnabend (Allerheiligensfest) durch gemeinschaftliche Kommunion morgens 8 Uhr in der neu-städtischen Kirche und abends stattfindende Festversammlung im katholischen Vereinshaus.

— **Das hiesige Jüsilierbataillon** wird in der Zeit vom 27. bis 31. d. Mts. einschließlich gefechtsmäßiges Einzelschießen mit scharfen Patronen auf dem Schießplatze nordöstlich Althof, westlich des Weges Willenberg-Santau, abhalten. Die Schießrichtung geht von Norden nach Süden auf den Sonnenberger Wald zu. Der Weg Althof-Willenberg, das Gelände zwischen dem Sonnenberger Walde und dem Wege Sonnenberg-Bethlendorf und der Sonnenberger Wald sind während des Schießens gesperrt. Der Weg Althof-Willenberg wird vom Beckbach an bis Willenberg während des Schießens durch Militärposten gesperrt werden. Sobald Fuhrwerke diesen Weg passieren wollen, wird das Schießen für diese Zeit eingestellt werden; desgleichen wird der Weg, der von Sonnenberg in östlicher Richtung auf den Sonnenberger Wald führt, gesperrt. Ein Vergehen dieses Weges ist unstatthaft. Im übrigen wird das Publikum vor dem Betreten des gefährdeten Geländes gewarnt.

— **Ein christliches Schauspiel.** Aus Königberg wird uns geschrieben: Am Sonntag wurde im „Alten Schützenhause“ zum ersten Male „Das Wunder von Morea“, christliches Schauspiel in 4 Akten von Berthold Christian unter Regie des Verfassers aufgeführt. Das Stück behandelt in interessanter und packender Sprache den Kampf des Mohammedanismus gegen das Christentum auf der Halbinsel Morea in der Zeit von 1752—72. Prinz Mehemed, der Nefse Selim Paschas von Morea und Verlobter der Prinzessin Zuleima, lernt durch Margartha, die Joste der Prinzessin, die Religion der Christen kennen und schätzen. Der Palastwächter Ali hält um die Hand Margarthas an, wird aber verschmäht und sinnt nun mit der eifersüchtigen Prinzessin auf die Vernichtung aller Christen. Jalopo, der Bruder Margarthas, wird mit anderen Christen gefangen genommen und soll hingerichtet werden, weil sie sich gegen den Thron verschworen hätten. Durch eine Intrigue der Prinzessin wird auch Margartha in die vermeintliche Verschwörung verwickelt. Da verliert auch der Prinz sein Vertrauen auf die Christen und willigt in deren Vernichtung. Auch Margartha wird hingerichtet. Ihrem Bruder Jalopo kann sie noch zur Flucht verhelfen. Endlich nach 20 Jahren werden die Intriguen Alis und der Prinzessin aufgedeckt. Das Christentum siegt. — Die Darstellung des Stückes war durchweg ernst und würdig, einzelne Szenen wirkten ergreifend. Wenn das Haus trotzdem nicht voll besetzt war, so lag das wohl zumeist daran, daß das Stück noch nicht im Druck erschienen und darum dem Publikum ganz unbekannt ist, da auch die Zeitungen nur ganz allgemeine Besprechungen gebracht hatten. — An die Zuschrist knüpfen wir die Bemerkung, daß wir Aussicht haben, eine Aufführung des Stückes auf der Bühne des katholischen Vereinshauses zu sehen. Nach den obigen Ausführungen dürfen wir der Aufführung mit gespannter Erwartung entgegensehen.

— **Der Tages Schnellzug** von Berlin hat am Sonntag nachmittags auf der Strecke zwischen Mittel und Guttowitz das 3jährige Kind eines Hilfsarbeiters überfahren und sofort getötet.

— **Beitragsmarken für die Invalidenversicherung** werden fortan bei den Postanstalten gegen Marke einer anderen Lohnklasse unter folgenden Bedingungen umgetauscht werden: Die Marken müssen unbeschädigt sein. Es findet nur ein Umtausch gegen andere Marken statt. Der etwaige höhere Wert der letzteren muß vom Empfänger bar zugezahlt werden. Eine Barzahlung aus der Postkasse ist ausgeschlossen. Jede Postanstalt hat nur die Marke derjenigen Versicherungsanstalt zum Umtausch anzunehmen, deren Marken sie verkauft. Der Umtausch von verdorbenen oder unbrauchbar gewordenen Versicherungsmarken bleibt den Versicherungsanstalten vorbehalten.

— **Wasserversumerer** dürfen in der allgemeinen Staatsverwaltung einweisen nicht mehr einberufen werden, weil die Höchstzahl der Anwärter, welche zur Beschäftigung angenommen werden darf, bereits erreicht ist.

Es ist dies ein sehr beachtenswerter Wink für junge Leute, die vor der Wahl ihres Lebensberufes stehen.

Aus Ost- und Westpreußen.

Langwalde, 27. Okt. Von den Teilnehmern an dem Kurjus in der Hufbeschlagschmiede des Herrn Reitzug zu Allenstein hat der hiesige Schmiedemeister Herr August Griebel am Sonnabend die Prüfung mit dem Prädikat „gut“ bestanden.

Weslpad, 27. Okt. Die Feier des 10jährigen Bestehens der hiesigen freiwilligen Feuerwehr hat gestern bei schönem Herbstwetter einen guten Verlauf genommen. Nachmittags trafen Mitglieder der Wehren von Braunsberg, Heiligenbeil, Guttstadt, Wornsditt, Liebhab und Rohrunen hier ein und wurden von der hiesigen Wehr abgeholt und nach dem Vereinslokale „Deutsches Haus“ geführt. Hier wurden die Gäste durch den Vorsitzenden, sowie durch den Brandmeister und auch durch den Bürgermeister willkommen geheißen. Der Verbandsvorsitzende der freiwilligen Feuerwehren Ostpreußens hatte am Sonnabend wegen plötzlicher Erkrankung seine Teilnahme am gestrigen Ehrentage der Wehr telegraphisch abgefragt. Infolgedessen erhielt das Programm des Festes insofern eine Abänderung, als die offizielle Feier jetzt vollständig im Vereinslokale stattfand. Von 3—4 Uhr fanden auf dem Marktplatz die Vorführungen der Wehr statt, welche ein zahlreiches Publikum angelockt hatten, das den ersten Übungen mit großem Interesse folgte. Den Schluß bildete ein Frontenmarsch mit Musikbegleitung und sodann ein Angriffsmärsch, das als Objekt das Schulgebäude hatte. Nachdem die Wehrleute in das Vereinslokal zurückgeführt waren, begann hier der Festkommerz, an dem der Magistrat, sowie auch die Führer der Pflanzfeuerwehr und andere Gäste teilnahmen. Herr Bürgermeister Spohn brachte hierbei das Kaiserhoch aus. Sodann erfolgte durch denselben die Deforierung derjenigen Wehrleute, welche auf eine 10jährige Dienstzeit zurück blickten. Der Herr Bürgermeister dankte denselben im Namen der Stadt für die geleisteten treuen Dienste, die sie freiwillig übernommen, und bat dieselben, auch ferner der guten Sache treu bleiben zu wollen. Sodann wandte sich Redner zum Brandmeister der Wehr, Herrn Lehrer Jacob, und sprach denselben in sehr warmen Worten den Dank der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft aus für die anerkannten Dienste, die er derselben in den 10 Jahren des Bestehens der Feuerwehr in so hervorragendem Maße geleistet habe. Zum Zeichen der Anerkennung überreichte er denselben als Geschenk der Stadt einen Brandmeisterdolch und sprach den Wunsch aus, daß Herr Lehrer Jacob denselben noch viele Jahre als Brandmeister der Wehr tragen möge. Im Namen des Verbandsvorsitzenden der Wehren Ostpreußens gratulierte der Weslpadter Wehr der Brandmeister der Wehr Rohrunen, Herr Lehrer Jordan. Desgleichen brachten die anderen Wehren der Feuerwehr ihre Glückwünsche dar. In sehr humoristischer Weise that dies der Brandmeister der Wehr Guttstadt, Herr Lehrer Priddat, was viel Beifall fand. Von den anderen eingeladenen Wehren waren Schreiben und Telegramme eingetroffen, ebenfalls ein Glückwunschschriftchen von dem früheren Vorsitzenden der Wehr, Herrn Apotheker Fahrholz in Stolp. Am 7 Uhr verließen die Wehren das Vereinslokal und marschierten unter Musikbegleitung nach dem Förschen Hotel. Hier folgten nach dem Orchesterkonzert Chorlieder des Männergesangsvereins, sodann komische Einzelverträge und ein Theaterstückchen.

Wusen, 26. Oktober. In der letzten Sitzung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins wurde auf Anregung eine zweite Zuchtstiergenossenschaft gegründet. Es wurde auch gleichzeitig eine Kommission zum Ankauf eines Bullen gewählt, und es hat dieselbe bereits einen solchen auf der Auktion der Ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft in Königsberg erworben. Es bestehen somit am hiesigen Ort zwei Zuchtstiergenossenschaften. Auch auf dem Gebiete der Pferde- und Viehzucht strebt Wusen tüchtig weiter; hat doch Herr Besitzer Eduard Forst im Frühjahr zwei stattliche, rheinisch-belgische Beschäler angekauft, und nach deren Bauart zu beschließen, sind die besten Hoffnungen auf gute Nachzucht berechtigt. Doch auch diese beiden Hengste genügten einigen Besitzern noch nicht, und so wurde in diesem Herbst, auf Anregung einiger Liebhaber des Kaltblutgeschlages — und um so früher zur Reinzucht des rheinisch-belgischen Schlages zu gelangen — ein Transport rheinischer Abzugsjährlinge nebst 2 Zuchtstuten aus der Rheinprovinz bezogen. Dieses alles liefert den Beweis, daß man auf dem Gebiete der Pferde- und Viehzucht redlich bemüht ist, Fortschritte zu machen, und es kann dieses Streben, die Tierzucht einträglicher zu machen, manchen Ortschaften zum Vorbild dienen.

Heilsberg, 26. Oktober. Heute fand in dem neu erbauten Lokale im Volksgarten eine Versammlung des hiesigen Volksvereins statt, die recht zahlreich besucht war. Der Vorsitzende desselben, Herr Kaplan Lunke, hielt einen interessanten Vortrag über „Arbeit und Gebet bilden das Glück des Familienlebens“, der reichen Beifall erntete.

Heilsberg, 27. Oktober. Einem Schlaganfall erlegen ist der 58jährige Korbmacher Matuschka von hier. — Ein Eisenbahnunfall trug sich gestern abends auf der Feldmark Reitzug zu. Als nämlich der von Zinten auf der hiesigen Station eintreffende Zug bis Reitzug gekommen war, stieß er unvermutet um 10^{1/2} Uhr auf ein Fuhrwerk, das er völlig zertrümmerte wobei die Maschine leichte Beschädigungen erlitt. Ein Pferd wurde gleichfalls getötet. Das Fuhrwerk gehörte dem Besitzer Woywod aus Konnegen. Heute holte er die Reste des zertrümmerten Tarawagens nach Hause. — Der nächste Kreistag am 18. November zu Guttstadt wird sich u. a. mit der Bewilligung eines laufenden jährlichen Zuschusses von 500 Mk. für eine in Heilsberg zu errichtende landwirtschaftliche Winterschule zu befassen haben.

Allenstein, 27. Okt. Als der bei Herrn G. Reitzug hier beschäftigt gewesene Stellmacher Klein vorgestern abends sich im Lokale des Herrn Paul Pirschberg

aufhielt, plagten ihn plötzlich die Krampfadern, worauf er vom Stuhle fiel. Der sofort herbeigerufene Arzt unterband die Bruchstelle und ordnete R3 Ueberführung nach dem Krankenhaus an. Dort ist er infolge des großen Blutverlustes gestern früh gestorben.

Rössel, 27. Okt. Am Sonnabend versammelten sich die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins im Hotel König von Preußen zur ersten Sitzung in diesem Winterhalbjahr. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde Herr Hauptmann Borstädt, der viele Jahre ein sehr eifriges Mitglied des Vereins war, einstimmig von der Versammlung zum Ehrenmitgliede ernannt. Hierauf sprach Herr Trenkmann über Kalldüngung. Herr Möller-Holtkamp berichtete über seinen Besuch im Moorgebiet.

Bartenstein, 27. Oktober. In der Schwurgerichtssitzung am 25. d. M. wurde verhandelt gegen den Besitzer Andreas Piech aus Stanislawo, 3. Jt. in Untersuchungshaft, wegen Meineides. Gegen die Besitzersöhne August und Josef Terkowski aus Stanislawo war im Laufe dieses Jahres ein Strafverfahren wegen unberechtigten Jagens anhängig gemacht worden und der Sendarm Oberwachmeister Meyer mit den Ermittlungen beauftragt. Letzterer hatte im Erfahrung gebracht, daß die beiden Terkowskis im Jahre 1900 auch den Angeklagten zur Teilnahme an ihren unerlaubten Jagden aufgefordert haben. In Begleitung des Sendarm Angres begab sich der Oberwachmeister Meyer zu dem Angeklagten. Auf Befragen erzählte dieser in deutscher Sprache, daß die beiden Terkowskis im November 1901 zu ihm auf das Feld gekommen seien, die unter ihren Kleidern versteckten Gewehre ihm gezeigt und ihn aufgefordert haben, nach dem Leskischen Wäldchen auf Anstand mitzukommen. Die beiden Terkowskis und er seien dann nach dem Leskischen Wäldchen gegangen, hätten sich dort angelagert, und er sei bei August Terkowski geblieben. Ferner erzählte Angeklagter, August Terkowski habe ihm mitgeteilt, daß er im Dezember 1900 auf Garbinter Feld einen Rehbock geschossen und diesen am andern Morgen zu Pferde nach Hause geholt habe. Auf Ersuchen des Oberwachmeisters Meyer begaben sich Angeklagter und auch Sendarm Angres nach dem Leskischen Wäldchen, und hier bezeichnete Angeklagter den beiden Sendarmen die Stellen, an welcher August Terkowski damals Aufstellung genommen hatte. Von hier begaben sich die Genannten nach dem Krüge, und Angeklagter erzählte hier auch dasjenige, was A. Terkowski hier 3. Jt. erzählt hatte. Inzwischen wurde bei Terkowski Hausdurchsuchung abgehalten und die mit Beschlag belegten Gewehre nach dem Krüge gebracht. Angeklagter nahm den Hinterlader auseinander und zeigte, wie Terkowski denselben unter dem Rode getragen habe. Gegen Terkowski wurde Anklage erhoben, und im Hauptverhandlungstermin in Bischofsburg wurde auch Angeklagter als Zeuge eidlich vernommen. Er bekundete, daß die den Sendarmen gemachten Mitteilungen nicht wahr seien, und er dieselben nur gemacht habe, weil der Oberwachmeister Meyer in ihn gedrungen sei und verlangt habe, er solle nur so sagen. Er sei auch der deutschen Sprache nicht mächtig und mag manches falsch verstanden haben. Die Terkowskis wurden verurteilt, legten aber Berufung ein. Am 3. September d. J. stand Hauptverhandlungstermin vor der Strafkammer an. Angeklagter wurde wiederum eidlich als Zeuge vernommen, wiederholte seine frühere Aussage und betonte, daß er vor Gericht die Wahrheit gesagt, damals den Sendarmen aber etwas Unwahres erzählt habe. Die Anklagebehörde nimmt an, daß Angeklagter diese Aussage willkürlich falsch abgegeben und beschworen habe. Angeklagter bestreitet das. Auf Grund der Beweisaufnahme verneinten die Geschworenen die Schuldfrage; der Angeklagte wurde freigesprochen.

Seeburg, 27. Oktober. Die gestrige Versammlung des hiesigen Volksvereins, die erste in diesem Winterhalbjahr, war von ca. 70 katholischen Männern besucht. Herr Kaplan Wronia, der Vorsitzende des Vereins, verbreitete sich in längerem Vortrage über die Frage: „Wie ist die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in unserem Vaterlande?“ Zur Zeit entbrennt in unserem Deutschland ein Kampf gegen uns Katholiken und unsere Kirche, der ärger zu werden droht, als der unglückselige Kulturkampf. Heute suchen unsere Gegner durch populäre Schriften, durch eine wahre Flut von Verleumdungen, durch Schmäh- und Hegreden in Versammlungen die breite Masse des protestantischen Volkes gegen uns aufzuheizen. Es widert den aufrichtigen Katholiken an, wenn er hört, was auf der letzten Versammlung des Evangelischen Bundes zu Hagen gegen Rom und seine Anhänger vorgebracht wurde. Protestantische Pastoren scheuten sich nicht zu erklären: „Rom sei der Fluch der Welt“, „Wo ein Jesuit den Fuß hinsetzt, da verdorrt die Erde“, und noch Schlimmeres. Angesichts eines solchen Gebahrens unserer Gegner ist es nicht nur ein Recht, sondern heilige Pflicht jedes Katholiken, derartige Angriffe öffentlich, energisch und mit Entrüstung zurückzuweisen, sie als das hinzustellen, was sie sind, Lüge und Verleumdung, und treu zur Zentrumspartei zu stehen, die stets unererschrocken und erfolgreich unsere höchsten Interessen vertritt, und unter ihrem Banner zu kämpfen für Wahrheit, Freiheit und Recht, damit, wie aus jenem Kulturkampf, auch aus dem gegenwärtigen Streite unsere Kirche als Siegerin hervorgehe. — Sodann nahm zu demselben Thema noch Herr Synkriester Lehmann das Wort. Er führte aus, einmal, was wir bei diesem Kampfe lernen, und dann, wie wir das Gebahren unserer Gegner in diesem Kampfe als abschreckendes Beispiel auf uns wirken lassen wollen. Lernen wollen wir, uns fest zusammenzuschließen, jeder auf Posten zu sein, seine Pflichten als Katholik bis aufs Kleinste zu erfüllen und dann uns zu trennen mit den Worten des hl. Ignatius: „Die Bosheit meiner Feinde ist meine Rechtfertigung.“ Abschrecken soll uns das Beispiel der Gegner, nicht mit gleichen Mitteln zu kämpfen wie sie, sondern den Kampf in jener christlichen Liebe zu führen, die sich nicht verbittern läßt. — Nachdem einige Mitglieder dem Verein neu beigetreten waren, wurde nach einem gemeinschaftlich vorgetragenen Lied die Sitzung mit dem kath. Gruß geschlossen.

p. Bassenheim, 26. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern im nahen Gute Julienfelde. Die Insulaner des Gutes hatten Getreide aus dem hiesigen Bahnhof gebracht und hatten dazu einige sogenannte Kastenwagen benutzt, um auf der Rückfahrt gleichzeitig Gemüse mit nach Hause nehmen zu können. Beim schnellsten Fahren sieht man nun hier die Leute meistens auf dem Rande dieser Kasten sitzen. So war es auch hier. Dabei hatte einer der Arbeiter das Unglück, beim Fahren über den hölzernen Räder rückwärts kopfüber zu stürzen und zwar auf einen Stein, so daß er nur als Leiche nach Hause gebracht werden konnte. — Gestern abends erstrahlte in unserem Städtchen und zwar im Mühlentabliement des Herrn Tziel zum ersten Male das elektrische Licht.

*** Remel, 27. Oktober.** Im Lepraheim in Remel hat ein neuer Kranter Aufnahme gefunden. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Leprafranke Wilhelm Leiter, der seit Juni in der dortigen Charité in Behandlung ist, am Dienstag Berlin verlassen und ist in Begleitung eines Oberwärters nach dem Lepraanatorium in Remel abgereist, wo er den weiteren Verlauf der Krankheit abwarten wird. Leiter ist etwa 45 Jahre alt und stand früher in holländischen Diensten. In den Kolonien zog er sich das Leiden zu. Als er nach Berlin kam, verheiratete er sich mit einer Krankenpflegerin, der sein Zustand bekannt war. Die Frau war seitdem seine treue Pflegerin und ist von der Krankheit verschont geblieben. Da das weitere Bleiben Leiters in der Charité, wo er ein besonders Zimmer inne hatte, nach den Bestimmungen des Reichsleuchengesetzes nicht möglich ist, erfolgte nun seine Ueberführung nach Remel, die in einem besonderen Wagenabteil vierter Klasse in Begleitung seiner Frau und des Wärters vor sich ging.

*** Aus Majuren, 25. Oktober.** Die Stadt Rhein hat an das Abgeordnetenhaus, das Herrenhaus und das Ministerium eine Eingabe wegen Baues einer Eisenbahn Sensburg - Rhein - Lögen - Marggrabowa - Landesgrenze - Borawaken gerichtet. In dem Bittgesuch wird ausgeführt, daß es wohl einzig im ganzen preussischen Staate ist, daß drei unmittelbar nebeneinander gelegene Städte (Rhein, Arps und Nikolaisen) weder untereinander, noch miteinander, noch mit ihren Kreisstädten durch eine Eisenbahn verbunden sind, noch überhaupt Anschluß an eine Eisenbahn haben. Handel und Wandel liegen danieder. Außerst umständlich und kostspielig ist für die Bewohner der Stadt Rhein der Verkehr mit ihrer Kreisstadt Lögen und der Nachbarstadt Sensburg mit dem Sitz für Rhein zuständigen Strafammer. Nun ist allerdings 1900 die Bahn Lögen - Arps - Johannisburg bewilligt worden, so daß demnächst Arps aus dem bahnlösen Dreistädtegebiet ausgeschiedet. Diese Bahn genügt indes keineswegs dem Bedürfnisse Majurens und seiner Bewohner. Die Eisenbahn Sensburg - Rhein - Lögen würde einen direkten Anschluß an die Hauptlinien Lögen - Rorchen - Jüterburg und Sensburg - Rothlief - Müllstein - Thorn herstellen. Da sich in unmittelbarer Nähe von Rhein in Schimonken, Grünwalde und Darlschhof bereits Forts zur eventuellen Verteidigung der Landesgrenze befinden und der Bau mehrerer weiterer Forts vor Rhein in bestimmte Aussicht genommen ist, dürfte gerade diese Bahn Sensburg - Rhein - Lögen - Marggrabowa - Landesgrenze - Borawaken auch in strategischer Beziehung von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Die Bahn würde ferner zahlreiche größeren und kleineren Dörfern und Gutsbezirken zugute kommen. Sie würde um so willkommener sein, als sich gerade in diesem Teile Majurens nur vereinzelte Chauffeen befinden, so daß die Bevölkerung auf meilenweite schlechte Landwege und äußerst teure Fuhrwerke angewiesen ist. Sämtlichen Kaufleuten, Handwerkern, Landwirten, Meierleuten, Förstern u. s. w. wird dadurch der Abhau ihrer Baren und Erzeugnisse sehr erschwert. Die Eisenbahn würde einen sehr großen Teil des beträchtlichen Güterverkehrs von der Ostpreussischen Südbahn ableiten.

+ Elbing, 27. Oktober. Der Konradswalder Prozeß hat 4 Tage in Anspruch genommen. Das Urteil wurde heute abends 5 1/2 Uhr verkündet. Der Pfarrerhufenspächter Mich a e l R a m i n s k i in Konradswalde wurde wegen Anstiftung zum M o r d e zum T o d e und zur dauernden Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Sein Bruder, der Landwirt Johann R a m i n s k i aus Braunsvalde, erhielt 11 Jahre Zuchthaus und der Knecht des Michael Raminski, W i e s o w s k i, 7 Jahre Zuchthaus und zwar die beiden letzten Personen wegen Beihilfe zum Mord. Auch wurden den beiden letztgenannten Personen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt.

§ Elbing, 27. Oktober. Der katholische Arbeiterverein hielt gestern abends 5 Uhr seine erste Winterversammlung ab, die gut besucht war. In derselben hielt der Vorsitzende Herr Propst Jagermann einen Vortrag über „die Notwendigkeit des Gebetes, insbesondere für die Männerwelt.“ — Gestern abends 8 Uhr fand im katholischen Vereinssaale „Goldener Löwe“ zum Besten des Hauses der katholischen Kirche zu Pangrik - Kolonie eine Theateraufführung statt, bei welcher der Besuch trotz des guten Zweckes zu wünschen übrig ließ. Die „Rameruner Theaterchar“ that ihr Bestes.

*** Marienburg, 27. Oktober.** Für Rettung eines

Kindes vom Tode erhielt der Lokomotivführer Schiemann - Marienburg von der Kleinbahngesellschaft zwei Mark Belohnung. Derselbe bemerkte bei Zarnsee auf dem Schienengeleise ein Kind. Sch. brachte noch rechtzeitig den Zug zum Stehen.

*** Danzig, 27. Oktober.** In Dhra ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wieder ein Menschenleben dem Messer zum Opfer gefallen. Die Blutspüre spielte sich am Endpunkt der elektrischen Straßenbahn ab. Nach vorangegangenen Streit in einer Schankwirtschaft überfielen die Arbeiter Gebrüder Otto und Karl Siegau den Arbeiter Franz Salwizki mit Messern und durchschnitten ihm den Hals, so daß er als Leiche auf dem Pflast blieb. Der Verlorbene wurde in die dortige Leichenkammer gebracht, und noch in derselben Nacht konnte man die beiden Messerstecher verhaften und in das dortige Ortsgefängnis bringen, von wo sie heute in das hiesige Zentralgefängnis transportiert wurden. Otto Siegau, bei dem noch das blutige Messer gefunden wurde, scheint der Hauptthäter zu sein. — Fast zu gleicher Zeit fand in Dhra am Schönfeldischen Weg eine Messerstecherei statt, bei der die Beteiligten mehr oder weniger erheblich verwundet wurden. (Danz. Ztg.)

Ostpreussische Pfandbriefe.

Auf den Namen eines Gutes lautende, auf Pergament gedruckte Pfandbriefe in Thalerwährung.

Verzeichnis

der zu Johanni 1902 abgelösten Gutspfandbriefe zu 3 1/2 Prozent.

I. Departement Königsberg:

Rinkeim	Nr. 88 zu 100 Thaler
Gr. Klitten	" 4 " 500 "
Wesselschoesen (Schaalen)	" 94 " 25 "
Wilkamm	" 104 " 50 "
Zielkeim	" 7 " 200 "

II. Departement Rohnungen:

Maldeuten	Nr. 222 zu 300 Thaler
Nieder Traupel	" 46 " 100 "
Wajschullen (9) 33	" 6 " 50 "

III. Departement Angerburg:

Wischwill	Nr. 83 zu 1000 Thaler.
Königsberg, den 1. Oktober 1902.	

Ostpreussisches General-Landschafts-Depositorium. Ritschmann. Richter.

Die Inhaber der in diesem Verzeichnisse aufgeführten, von den Besitzern obiger Güter abgelösten, auf den Stamm der Güter lautenden, Spezial-Pfandbriefe werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe mit Zinsscheinen in kurzfristigem Zustande gegen andere gleichwertige Pfandbriefe mit gleichen Zinscheinen bei unserem Depositorium schleunigst einzutauschen.

Bei persönlicher Einlieferung erfolgt der Umtausch in unserem Depositorium an jedem Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr mittags.

Wer die Einlieferung unterläßt, hat zu gewärtigen, daß diese Pfandbriefe in vorchriftsmäßiger Art auf seine Kosten öffentlich aufgeboden werden.

Diese Einlieferung der abgelösten Pfandbriefe durch die Post kann unstrafbar erfolgen.

Königsberg, den 1. Oktober 1902.
Ostpreussische General-Landschafts-Direktion.
Von.

Briefkasten.

N. N. Die Fortsetzung der interessanten Skizzen „Aus der guten alten Zeit“ gelangt in der ersten Novemberwoche zum Abdruck.

Neukirch - Höhe: Als Frauenzeitschriften kathol. Charakters sind zu nennen: Monika und Christliche Frau, erstere in Donaunorth, letztere in Freiburg erscheinend. Die praktische Seite kommt in beiden genügend zu Wort.

Rößel: Ein katholisches Hotel in R. ist uns unbekannt. Versuchen Sie es mit einem Chambre garnie, deren im Anzeigenteile der Ermländischen Zeitung verschiedene empfohlen werden.

Letzte Nachrichten.

[Meldungen des Wolffschen Bureaus.]

Thorn, 28. Oktober. Bei Ottlotschin fand ein Kampf zwischen der russischen Grenzwaache und einer aus 6 Personen bestehenden Schmugglertruppe, die mit großen Posten Zigarren und Seidenwaren die Grenze überschreiten wollte, statt. Auf beiden Seiten wurde scharf geschossen und ein russischer Wachtmeister durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Die Schmuggler fielen nebst ihren Waren in die Hände der Russen.

Hamburg, 28. Oktober. Der englische Dampfer „Seang Leong“ ging während eines Taifuns unweit Swatowo unter. Die ganze Besatzung, sowie die an Bord befindlichen 800 Russen sind ertrunken.

Washington, 27. Oktober. Die zur Entscheidung des Bergarbeiterverbandes eingesetzte Kommission ist heute unter dem Vorsitz des Richters Gray zusammgetreten. Gray erklärte, die Bergleute sollten als Kläger angesehen werden und ihre Forderungen vorbringen. Die Gegenpartei sollte innerhalb drei Tagen ihre Antwort einreichen. Beide Parteien begaben sich in die Kohlenbezirke, um dort ein Bild der Sachlage zu gewinnen. — Die nächste Sitzung der Kommission findet am Donnerstag in Scranton statt.

Ereignismeldungen.

Greifswald, 28. Oktober. Heute begann hier der Prozeß gegen den Redakteur Emil Brandt aus Berlin und 4 Mitangeklagte wegen Beleidigung des Landrats v. Maltzahn anlässlich der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Greifswald - Grimmen. Eine große Anzahl von Zeugen ist geladen.

London, 28. Oktober. Die ehemaligen Boerführer Krisinger, Joubert und Fouché hielten gestern abends in Cambridge vor einem kleinen Kreise eine Ansprache. Eine zum größten Teile aus jungen Leuten bestehende Menge sammelte sich vor dem Hause an und nahm eine drohende Haltung an. Fouché und Joubert entfernten sich in einem Omnibus, den sie unter dem Schutze der Polizei erreichten, während Krisinger über die Mauer entkam.

Paris, 28. Oktober. „Figaro“ meldet, König Edward von England werde zu der im November stattfindenden Regatta nach Cannes kommen. Er trifft an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ ein.

Vermischtes.

Kaystadt, 27. Oktober. 1100 schwarze Hafensarbeiter sind in den Ausstand getreten, weil ihnen das Hafenamts bekannt gab, daß die Löhne von 54 auf 42 Pence herabgemindert werden. Die Schifffahrt erleidet hierdurch eine Störung.

Andrews (Schottland), 23. Oktober. Der große Freund der Wissenschaften, der amerikanische Milliardär Carnegie, erhielt heute den Ehrentitel der Andrews-Universität; er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er eine Aufforderung an den deutschen Kaiser richtete, er möge seinen Einfluß dahin verwenden, daß die Vereinigten Staaten von Europa in Form einer industriellen und politischen Union geschaffen würden. Er allein könne Europa die fremden Mächte erobern und Amerika zurückweisen. Der Kaiser könne eines Tages eine große Rolle spielen als der Erlöser Europas von dem Alb der Kriegsfurcht; er, Redner, glaube, eine so überlegene große Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm könnte die wenigen Männer, welche heute Europa beherrschen, dahin beeinflussen, daß sie neue Schritte zur Sicherung des Friedens unternehmen. Hierauf verbreitete sich Carnegie über Englands, Amerikas und Deutschlands wirtschaftliche Stellung. Die Engländer müßten eine Anzahl nationaler Eigenschaften, das viele Trinken und die roten Spiele oblegen, um sich zum Glück und zur Freiheit zu erheben.

Gegen Junggefallen ist ein strenges Gesetz vor kurzem in einem Staate der Republik Argentinien verhängt worden. Das Heiratsalter in Argentinien beginnt mit 20 Jahren. Wenn ein Mann von der Zeit an bis zum 30. Jahre unverheiratet bleibt, muß er monatlich 20 Mark bezahlen. In den nächsten 5 Jahren wächst die Abgabe um 100 Proz. Zwischen 35 und 50 Jahren zahlt er eine monatliche Geldstrafe von 80 Mk., von 50—75 Jahren 120 Mk. monatlich, und erst nach 75 Jahren wird die Abgabe auf 40 Mk. jährlich ermäßigt. Nach dem 80. Jahre bezahlt der Junggefelte nichts mehr. Witwer dürfen 3 Jahre trauern und müssen sich dann wieder verheiraten. Wer in einem Jahre nachweisbar dreimal einen Korb bekommen hat, wird von der Steuer befreit. Das Gesetz soll Wunder wirken.

Marktbericht.

Bericht der Marktkommission.
Braunsberg, den 28. Oktober 1902.
Weizen hochb. unverändert 6,20.
Weizen rot unverändert 6,00—6,20.
Koggen fester 4,60—5,10.
Gerste unverändert 4,00—4,20.
Hafer unverändert 2,80—3,00.

Königsberger Getreidebörse.

Königsberg, den 27. Oktober 1902.
Weizen hochb. unverändert 6,40.
Weizen rot unverändert 6,00—6,20.
Koggen fester 4,80—5,40.
Gerste unverändert 4,00.
Hafer unverändert 3,00—3,25.

Danziger Getreidebörse.

Danzig, den 27. Oktober 1902.
Weizen hochb. unverändert 6,50.
Weizen rot unverändert 6,20.
Koggen fest 5,00—5,40.
Gerste unverändert 4,00.
Hafer unverändert 3,15.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten Vaters sagt im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.
Dr. Emil Amort,
Stabsapotheker.

Die glückliche Geburt eines kräftigen, munteren Knaben zeigen hoch erfreut an
F. Splanzmann und Frau,
Feldweg 3/149, Schneidemühl.

Schöne mittelgroße
Zittauer Speise-Zwiebeln
zur Schlachtzeit und für Fleischer, auf Wunsch recht groß, verkauft besonders billig
[5025]
Auguste Stange, geb. Bolz,
Frauenburg, Kirchenstraße.

Im Stadtwalde
finden Frauen bei Waldarbeiten lohnende Beschäftigung. Meldungen beim Stadtförster.
[5046]
Der Magistrat.

Grundstück,
27 Morgen groß, mit vollem Einschnitt, sowie totem und lebendem Inventar bin ich willens, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen
[5052] **Hoemig, Wonneberg.**

Leihenausstattungen und Sargdekorationen,
Steppdecken und Rissen in Shirting, Satin und Seide,
Penden, Jacken, Hauben, Schuhe in Lack, Atlas und Sammet,
Leichenstrümpfe non 10 Pf. an,
Sargkissen in Wolle und Silber,
Sargkränzen schwarz und Silber,
Trauerhüte, Trauerfloze, Kranz schleifen mit Goldbrud.
Vorzüge meines Fabrikates: Saubere Arbeit, reine, zarte Farben.
J. R. Kohn, E. Jacoby's
Nachfolger

Am 29. Oktober 1902, vormittags 11 Uhr, findet in Braunsberg auf dem Kasernenhofe der Verlauf eines ausgemessenen Krämpferschredes meistbietend gegen sofortige Bezahlung statt.
Militär-Bataillon
Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Dstr.) Nr. 3.
Umeria - Trauben, mildgekalkene Rauchlachs, Rauchaal
empfehlung und empfiehlt [5049]
KORNBÄUMER FRÄUDEL,
Frauenburg.

Holzverkauf in Braunsberg, Schwarzer Acker) am 3. November.
Nagelholz und Brennholz.

Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbekömmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste. [4763]

Bekanntmachung.

Der Neubau eines einflügeligen Schulhauses für die Gemeinde Battatron soll vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 4. November, nachmittags 2 Uhr,** im hiesigen Gasthause anberaumt, wozu geeignete Unternehmer eingeladen werden. [5026]

Zeichnung und Kostenanschlag können bei dem Gemeindevorsteher hierelbst eingesehen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Der Zuschlag wird vorbehalten. Battatron, den 21. Oktbr. 1902.

Der Schulvorstand.

POHL's erml. Kalender

pr. 1903. Preis 50 Pfg.

Dieser altbewährte, gediegene Kalender dürfte in keiner ermländischen Familie fehlen.

Emil Bender's Buchhandlung, Braunsberg. [499]

Seltener Gelegenheitskauf!

Beabsichtige, mein Grundstück, 2 Kilometer von der Stadt Wartenburg entfernt, 2 Hufen groß, guter Mittelboden, Wald, Wiesen, sowie gute Wirtschaftsgebäude, lebendes und totes Inventar u. voller Ernte anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Off. an die Exped. d. Blg. unt. **G. O. 774** erbeten. [5054]

Abbau-Grundstück

an der Piffarge, 23 Morgen groß, ca. 20 Morgen zweifeln. Wieder, sämtliche Gebäude neu, mit voller Ernte umständehalber sofort zu verkaufen. **Augustin Prahl, Wajen.** [4978]

Waldbestände,

auch kleine Parzellen, kauft stets Holz- u. Bau-Industrie **Ernst Hildebrandt Akt.-Ges., Walden.** [4883]

Ziehung 12. und 13. November. **Berliner Loose A 1.** 11 Loose 10. K., Porto u. Liste 20. **6039 Gewinne** im Gesamtwert von **100000**. Der Verkauf der Gewinnliste wird mit 70% des angegebenen Wertes garantiert. — Gewinne:

10000	6000
5000	4000
2 à 3000	5 à 2000
6 à 1500	2 à 1000

s. a. w. Loose versendet: General-Debit **Lud. Müller & Co.** Berlin C., Breitestr. 5. Tel.-Adr.: Glücksmüller. [123]

Ein Kompagnon

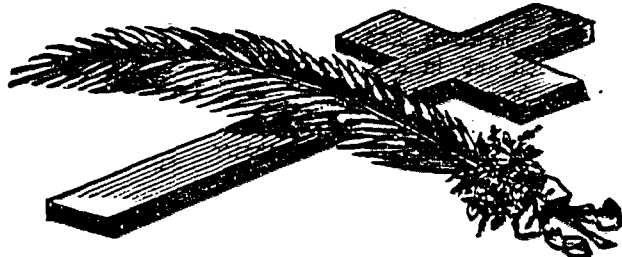
mit etwas Kapital wird in ein Getreidegeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Einige Branchenkenntnisse erforderlich. Off. v. d. 1. Nebblatt. [4700]

Zischler

bei dauernder Beschäftigung und hohem Lohn. **Albin Fischer, Maschinenfabrik, Wehlisch.** [4990]

V. Stange

empfehlen anerkannt vorzügliche Pianinos in jeder Preislage und reichster Auswahl bei constanten Zahlungsbedingungen und weitgehendster Garantie. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. [123]



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittags meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den Beizer

Bernhardt Salditt

im 40. Lebensjahre, nach mit Geduld ertragener schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in ein besseres Jenseits zu rufen. Dieses zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Bekannten an mit der Bitte, um ein andächtiges Gebet für die Seele des teuren Dahingegangenen.

L a y s, den 26. Oktober 1902.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Elisabeth Salditt geb. Krüger.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. Mts., vormittags 9 Uhr, in L a y s statt.

Zwecks Erbteilung

geben wir unser Geschäft auf und verkaufen unser gut sortiertes Lager moderner Sachen in **Möbeln, Spiegeln u. Holzwaren** zum Selbstkostenpreise.

F. Eichholz, G. m. b. H.

Reisbestände von Wagen u. Schlitten zu jedem annehmbaren Preise. [5075]

Aug. Lange,

Poststrasse 1056,

Lager fertiger Schuhe u. Stiefel,

sowie echte

Petersburger Gummischuhe.

Spezialist in Anfertigung naturgemäßer Fußbekleidung, als solcher für Kranke und Krüppelfüße, Jagd, Sport und Luxus. **Reparaturwerkstätte.** [127]

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das

Hotel Kopernikus übernommen habe.

Für gute Speisen und Getränke werde stets Sorge tragen und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Adolf Wolff, Altenstein.

Kohlensäure-Depositair

für hiesigen Platz und Umgegend von sofort gesucht. **Moritz Lumma, Königsberg i. Pr.**

Einem geehrten Publikum von **Mehlsack u. Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Hut- u. Wäzengeschäft

eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, jedermann zufrieden zu stellen, und bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

E. Gescheke, Hutmacher.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres **Lanolin-Collette-Cream-Lanolin.**

Man verlange nur **„Pfeilring“ Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. **Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.**

DEUTSCHES REICH, Geld

sofort an jedermann in jeder Höhe von 300 Mk. an, auf Wechsel, Helicon, Reb., Erbstaaten, Waren, Wirtschaftsinventar, reelle, coulante Bedingungen. Zeitrückzahlung. Kein Verzicht! Gest. wenden an die Expedition der Allgem. Zeitung, Berlin, Charlottenburg 2. [4966]

Agenten

zum Verkauf von Landw. Maschinen werden d. **Herrmann Gregor-Guttstadt**, Vertreter der Firma **Felix Hübner-Siegen** in Schlesien für Mehlrad u. Umgegend gegen Provision angestellt. [4216]

Stutzflügel

Ein sehr gut erhaltener [5073] steht billig z. Verkauf. Möbelmagazin **A. Trepowsky, Guttstadt.**

Gut erhaltener Gebauhr-Flügel

für 200 M. verkäuflich **Dr. Kirstein-Wehlisch.** [5028]

Kote und weiße Speisekartoffel, Brennkartoffel und Futterkartoffel

offert in Wagenladungen nach allen Bahnhöfen, auf Wunsch unter günstigen Zahlungsbedingungen. [4969]

Daniel Tilsiter, Bronberg. Empfehle: [5021]

Dalmatiner Sauerkirschen,

Dillgurken,

ia. Magdeburger Sauerkohl (Feinschnitt) pro Pfund 12 Pfg.,

Königsberger Sauerkohl (Feinschnitt) pro Pfund 10 Pfg.

Adolf Krüger.

Die Gehilfenstelle in meinem Geschäft ist besetzt.

Anton Tolksdorf, Wehlisch.

Die Beleidigung,

die ich dem Schneidermeister **Mintel** zugesagt habe, nehme ich hiermit reuenvoll zurück. **Auguste Rohlfleisch.**

Reinblütige Holländer

Huh- u. Bullfälscher

mit besten Formen u. gut gezeichnet, sind wieder vorrätig. [4743]

Dominium Liebnick, Station Sanquitten.

Handbüchlein

für die Mitglieder der Erzbruderschaft des göttlichen Herzens Jesu. Mit hoher geistlicher Genehmigung. Preis 10 Pf., in Partien billiger.

Ermländische Zeitungs- u. Verlagsdruckerei.

6 bis 8 Stoppelgänse

zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

empfehlen anerkannt vorzügliche Pianinos

in jeder Preislage und reichster Auswahl bei constanten Zahlungsbedingungen und weitgehendster Garantie. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. [123]

Oktoberkraut.

(Nachdruck verboten)

Gestern brachte ich von meinem gewöhnlichen Spaziergang einen Strauß mit, der durch seine leuchtenden Farben gar anmutig und hübsch aussieht. Und doch ist von Blumen nur ein verpöhtes Maßliebchen und eine unscheinbare Flederblume darunter. Er besteht nämlich aus Birken-, Horn-, Linden- und Buchenzweigen, deren Blätter Junfermann goldgelb, rotrot und tiefbraun gefärbt hat.

Dazwischen befinden sich einige Tannen- und Kiefernzweige, die durch ihre bleibende, immergrüne Farbe im Bergländischen das Unvergängliche, im Wechseln das Bleibende, im Wandelbaren das Unwandelbare darstellen.

Prächtig sahen die Laubbäume im Frühlinge aus, als sie sich mit dem zarten Laube schmückten, prächtig sahen sie auch jetzt noch aus in den fatten Farben des Herbstes, aber ihre Schönheit ist nur von kurzer Dauer, sie währet kaum einige Wochen. Die Blätter kommen mit den Zugvögeln und gehen wieder mit ihnen, darum hat Friedrich Rückert sie in einem seiner Gedichte auch Sommervögel genannt.

„Sie schaukelten in Büsten lau

Auf ihren schwanken Zweigen;

Sie aßen Licht und tranken Tau

Und wollen auch nicht schweigen;

Sie sangen leise, leise

Auf ihre stille Weise

Von Sonnenschein und Himmelsblau.“

Kommt nun der Herbst mit seinen kalten Nächten und seinem Sturmessaufen, dann werden die Blätter bunt und fahl, ein Spiel der Winde; wo sie bleiben, weiß man nicht, ihre Spur verweht, und die Bäume stehen fahl da und reden ihre nackten Äste trauernd gen Himmel.

Wie viel besser sind doch die Nadelbäume daran! Man kann sie eigentlich nie schon nennen, dazu sehen sie immer zu eintönig und schwermütig aus, sie werden aber auch niemals häßlich. Wenn nun gar im Winter der blütenweiße Schnee auf ihren dunkeln Zweigen liegt, gewähren sie dem Auge stets einen freundlichen Anblick, der durchaus nicht zurückzuführen braucht hinter den anderen. Man kann die vergängliche Schönheit der Laubbäume und die ruhige, ernste der Nadelbäume gar wohl vergleichen mit der inneren und äußeren Schönheit des Menschen.

Ein hübsches Gesicht und eine wohlgebildete Gestalt ist der beste Empfehlungsbrief, den die Natur uns in die

Wiege legen kann. Wir sehen gewiß alle lieber eine hübsche als eine häßliche Person. Die erstere empfiehlt sich von selbst, wir verzeihen ihr manche Unarten und Fehler viel leichter als der letzteren. Was diese sich erst durch allerlei gute Eigenschaften erwerben muß, fliegt der anderen mühelos zu, gewähren wir ihr sofort.

Und doch sollten wir eigentlich ganz anders handeln und von der körperlichen Schönheit lange nicht so viel Aufhebens machen. Sie ist ein Geschenk, der Mensch erbält es ohne jegliches Zutun von seiner Seite, sie ist durchaus kein Verdienst.

Sie ist übrigens von so kurzer Dauer, wie die Blätter der Bäume, nur ein Sommervogel, währet nur wenige Jahre, und dann ist sie dahin.

So manches Mädchen ist mit achtzehn Jahren eine Schönheit, die man bewundern und lobhudein, und mit vierundzwanzig ist sie längst „durch“ mit Runzeln und Falten, schlechtem Teint und fälschen Zähnen, besonders wenn man, wie das auch jetzt schon in den kleinen Städten Mode wird, der Natur nachhilft mit Puder und Schminke, die jede gesunde Haut angreifen müssen, statt kaltes Wasser zu gebrauchen und ein grobes Handtuch.

Schlimmer noch als die Häßlichen sind die Verkrüppelten daran, die Verwachsenen, Lahmen, Budligen u. s. w., weil ihre Erscheinung viel eher auffällt. Ich hörte unlängst über eine Verwachsene, die nebenbei bemerkt ein ausnehmend schönes Gesicht hatte, von einem jungen sonst recht liebevollen Mädchen ein so hartes abfälliges Urteil, daß ich darüber fast erschraf. Sie hatten beide zusammen ein Studentenest besucht, und da meinte sie nun: „Die hätte ihren Buckel auch nicht dahin zu tragen brauchen. Wenn ich solche Figur hätte, ließe ich mich sicher nirgends sehen bei so öffentlichen Vergnügungen.“ Das war herzlich gesprochen, nicht wahr? Aber ein Körnchen Wahrheit ist doch dabei.

Es sollte die Erziehung dieser Armen doch etwas anders geleitet werden, als die der gesunden Menschen. Man thut so viel für den Körper, giebt ihm Geradhalter und Stützen, quält die Kinder oft bis zu Thränen, — wie häufig ohne jeglichen Erfolg, — und vergißt dabei ganz des Geistes. Es ist richtig, man soll das eine thun, aber das andere nicht lassen. — Man sollte den Geist solcher Kinder ganz besonders ausbilden, jedes Talent pflegen und zu entwickeln suchen, sie begeistern für alles Schöne, Edle und Gute. Man sollte auch der Seele einen Geradhalter und eine Stütze geben, die sie über dem banalen Weltgetriebe hält. Man

müßte ihnen gegenüber immer betonen, daß der Mensch nicht des Vergnügens wegen da ist, daß rechte Pflichterfüllung allein wahre Befriedigung verleiht, und daß es viel schämere und edlere Vergnügungen und Vergnügungen giebt als Bälle u. s. w.

Wenn Du, zärtliche Mutter, nun meinst, dein Kind müßte dann zu viel entbehren, es fühle sich zurückgesetzt, so irrst du dich. Bei der ernsteren Geistesrichtung, die du ihm auf die genannte Weise geben kannst, wird es bald die Lächerlichkeit der vorgenannten Dinge einsehen, folglich zufrieden und glücklich werden.

Glaubit du nicht auch, daß es oft bitter verlegt wird durch die bald spöttischen, bald mitleidigen Blicke, die auf ihm ruhen, durch aufgefangene Bemerkungen, die ja nicht für sein Ohr bestimmt waren? — Dadurch kommt es ja erst recht zum Bewußtsein seines Fehlers, wird es verbittert und verstümmt.

Uebrigens sollten Famili- sowohl wie Schule immer bemüht sein, die Geistes- und Herzensbildung gerade der Mädchen in immer edlere Bahnen zu lenken, sollen doch aus ihnen einmal Mütter werden, in deren Händen das Wohl und Wehe des ganzen Menschengeschlechtes liegt, möchte ich beinahe sagen. Gute Mütter, gute Kinder, — fromme Frauen — wohlgeordnete Familienverhältnisse. Man sollte den Sinn der Mädchen ablenken von der äußeren, vergänglichen Schönheit auf die innere, unvergängliche, die besteht aus Herzensgüte und Geistesstärke, und die ihren Stempel jedem Gesichte aufprägt und jedes, auch das häßlichste Anlich, verschönt. Diese innere Schönheit verleiht dem Menschen erst den rechten Wert, sie erwirbt Liebe überall, sie schafft dir Freunde, verschönt dir und anderen das Leben. Sie vergeht nicht mit dem Alter, wird nicht verwißt durch Runzeln und graue Haare, ja sie tritt dann recht am deutlichsten hervor, denn sie bewirkt, daß man frei bleibt von dem Griesgram der alten Tage und mit frohem Sinn die Lasten des Alters erträgt.

Eine Frucht dieser inneren Schönheit ist die Höflichkeit im Umgange mit den Menschen, allerdings nur eine neben-sächliche, die jedoch eine besondere Bedeutung hat, da sie den Verkehr mit einander ungemein erleichtert. Einer unserer größten Philosophen der Neuzeit sagt von ihr: „Höflichkeit ist Klugheit, folglich ist Unhöflichkeit Dummheit; sich mittels ihrer unnötiger und mutwilliger Weise Feinde machen, ist Majerei, wie wenn man sein Haus in Brand steckt.“ Hat er nicht Recht? — Nun giebt es viele Menschen, die da

Durch Nacht und Eis.

Nach wahren Begebenheiten erzählt von Max Bemberton. 4
(Nachdruck verboten)

Die kleine, goldene Uhr schlug ein Viertel zwei. Der Diener war immer noch nicht zurückgekehrt, und von Feodor auch noch nichts zu sehen. Paul ging zur Thüre und öffnete sie. Im Hause herrschte eine Stille, wie in den Perlezerellen von Fort Alexander, nur das Ticken einer Uhr unten in der Halle hörte er und das Rasseln von auf der Straße vorüberfahrenden Wagen; aber von menschlichem Leben war nichts zu bemerken. Er ging in das Zimmer zurück und klingelte zum zweiten Mal. Zu seinem Erschrecken erschien der Russe und begann sofort seine Verteidigungsrede.

„Wir erwarten den Herrn Grafen jeden Augenblick,“ sagte er in einfüßigem Tone. „Mein Herr bedauert sehr, daß er Sie hat warten lassen, er wurde plötzlich abgerufen. Wir sollen Ihnen inzwischen ein Frühstück servieren, Excellenz.“

Paul war sehr hungrig geworden und nahm daher das Frühstück an. Aber er mußte noch vorher seinem Zorn Luft machen.

„Ihr habt dem Grafen wahrscheinlich gar nicht bestellt, daß ich hier bin. Ich werde meinen Freund aber darüber aufklären!“

Der Russe hörte zu, ohne auch nur eine Muskel seines Gesichts zu verziehen — er war an Untwürdigkeit gewohnt. Als Paul seinen Zorneserguß beendet hatte, machte sich der Diener daran, einen kleinen Tisch abzuräumen, und alles für das Frühstück vorzubereiten. Dann verschwand er wiederum, gerade, als die Uhr halb zwei schlug. Erregt ließ Paul auf und ab.

„Mein lieber Junge,“ rief eine Stimme an der Thür, „weißt du denn, daß der Stuhl, dem du eben einen Fußtritt gegeben hast, einst das Eigentum Napoleons war?“

Paul wandte sich um und stand Auge im Auge dem Eindringling gegenüber. Beide Männer glühten einander wie Wassertropfen. Beide waren groß und schön gebaut; beide hatten schwarzes Haar und blaue Augen, und beide gaben sich so wie Leute, die schon durch die Schule des Lebens gegangen sind. Wenn der Neuangekommene etwas kleiner war, als der Artilleriehauptmann, wenn sein Gesicht weniger sonnenverbrannt und etwas mehr gezeichnet erschien, so mußte man das dem zurechnen, daß er stets in großen Städten sich aufgehalten und dort das Leben vollkommen gefloßt hatte.

„Paul, bist du es?“

„Feodor — Freund?“

„Du hast hier gewartet?“

„Eine Ewigkeit!“

„Daran ist wieder dieser Esel Demetrius schuld! Du bist gewiß hungrig? Wir wollen erst zusammen frühstücken, und dann mit einander plaudern. Ich habe dir tausend Dinge zu erzählen, und du mir gewiß auch. Bei deinem Anblick werden die Tage der Jugend wieder vor mir lebendig!“

Er sprach mit Eifer, erwähnte aber nichts von dem, was Paul jetzt so sehr beschäftigte. Im Augenblick waren sie in der That lustig und aufgeräumt wie damals als junge Offiziere, mit vorzüglichem Appetit verzehrten sie die auf Ruzhels und Brennholz.

englische Art zubereiteten Gerichte. Im stillen fragte sich Paul, ob er denn wirklich der vor seinen Landsleuten Ausgestoßene, als Verräter Gebrandmarkt sei. Wenn das wirklich der Fall wäre, wie kam es denn, daß er jetzt mit Feodor Talsi zusammen aß und trank und von ihm Bruder genannt wurde? An ein solches Glück konnte er nicht glauben. „Er weiß noch nichts,“ dachte er; „wenn ich es ihm sage, wird er mich nicht mehr Bruder nennen.“

Als sie mit dem Frühstück fertig waren, brachte Demetrius Zigarren und Liköre in eine Palmeneide im Wintergarten. Paul setzte sich auf ein Sofa, während der Graf sich in einen bequemen Korbsessel warf. Zum ersten Mal stockte das Gespräch, und die Herren saßen schweigend da. Endlich hielt Paul den Augenblick für geeignet, von dem zu reden, was ihn so sehr beschäftigte. Aber bevor er die Lippen öffnen konnte, stellte Feodor an ihn eine Frage.

„Wie geht es der jungen Engländerin?“

Paul war im höchsten Grade erstaunt. Er wurde verlegen und öffnete weit die Augen, denn er glaubte, Feodor scherze.

„D, es geht ihr gut,“ stammelte er endlich, „das heißt — weißt du denn etwas über sie?“

„Ich kenne deine Geschichte, Freund,“ antwortete der Graf teilnehmend, „ich las sie in einer Depesche, vier Tage nachdem du Kronstadt verlassen hattest.“

Paul sagte wieder Mut.

„Wenn du meine Geschichte kennst, so weißt du auch, daß ich kein Verräter an Rußland bin, und nur hier in London mich aufhalte, um ihre Geheimnisse zu bewahren.“

„Natürlich. Wie sollte ich dich denn sonst hier in meinem Hause empfangen? Mir war vom ersten Augenblick an alles klar: ein hübsches Gesicht, ein kluger, kleiner Kopf, eine Bestechung von der englischen Regierung; mein alter Freund Paul verleiht sich in das hübsche Gesicht und überredet die Frau, ihm alle die Pläne, die sie gestohlen hat, zu überliefern. Er kommt hierher, um mir diese Pläne zu übergeben und mir zu sagen, daß die Frau gehen mag, wohin sie will er aber nach Rußland zurückkehrt.“

Das Lächeln schwand aus Pauls Gesicht. Er stand auf und lehnte sich schwer gegen den Kamin.

„Du verstehst mich, falsch,“ sagte er ernst. „So ist die Sache nicht, Feodor! Es sind keine Karten da, die übergeben werden könnten. Fräulein Best hat gar keine, davon bin ich überzeugt. Als ich Rußland verließ, geschah es, um sicher zu sein, daß sie keinen ihrer Freunde hier wiedersehen und uns verrate. Ihr Vater und ihre Mutter sind zwar vor einigen Jahren schon gestorben, aber sie hat Verwandte in London — den Vetter —, der sie zur Spionage verleitet. Ich wünschte nicht, daß sie diesen Leuten begegnet. Urteile über das, was geschehen ist, wie du willst, ich habe nur das eine zu sagen, daß ich mit Gottes Hilfe Marianne niemals verlassen will!“

Feodor lachte gutmütig.

„D,“ rief er, „sehen wir noch auf dem Standpunkt? Na, das wird nicht lange dauern! Es ist ja gewöhnlich so. Erst schwört man, man könne von einem Weibe nicht lassen, und erträgt dann später die Trennung doch ganz gut. Wärest Du in Rußland geblieben, so wäre jetzt alles schon vorbei, und Du hättest die kleine schon vergessen. Jetzt hast

Du die Trennung noch vor Dir, und geschehen muß sie. Schide das Mädchen zurück zu ihren Verwandten, da du doch weißt, daß sie keine Pläne bei sich hat, und genieße dann in London einen Monat lang, etwas Besseres kann ich Dir nicht raten.“

Paul nahm die ausgegangene Zigarre wieder in den Mund und zündete sie von neuem an. Seine Hand zitterte sehr. Eine solche Auffassung von der Liebe, wie sie Feodor zeigte, hatte Paul stets verachtet. Er sah die Unmöglichkeit wohl ein, diesen Mann, der sich in Duzenden von Großstädten umhergetrieben hatte, von der Reinheit und Aufrichtigkeit seiner Liebe zu überzeugen, er wollte es auch gar nicht erst versuchen, denn er fürchtete, daß der Spott des Grafen den ihm so lieben Namen nur besudeln könnte.

„Wir wollen nicht mehr von Fräulein Best sprechen,“ sagte er nach einem Augenblick des Schweigens. „Du verstehst mich nicht, und ich verstehe Dich nicht. Wenn Du wirklich mein Freund bist, so wirst Du in der Heimat ein gutes Wort für mich einlegen. Du mußt mir erzählen, was sie dort über mich sagt. Ich wage nicht, mich selbst darnach zu fragen. Habe ich überhaupt noch einen Namen in Rußland, noch einen Freund dort, der für mich eintritt? Diese Frage stelle ich mir immer und immer wieder, wenn ich nachts im Bette liege und mich an Kronstadt erinnere. Glaube mir, solche Nächte sind Strafe genug für mein Vergehen!“

Feodor, der jede Sentimentalität haßte, blickte, ohne zu wissen, was er auf diesen Gefühlsausbruch antworten sollte, auf seine Zigarre.

„Mein lieber Junge,“ sagte er endlich im Tone warmer Freundschaft, „Du darfst Dich darüber nicht aufregen. Und von mir wäre es Thorheit, Dir Lügen zu erzählen, denn wie kann ich wissen, was sie in Petersburg sagen? Oder soll ich den Ausdruck irgend einer Sympathie aus den offiziellen Briefen herauslesen? Wenn ein Mann von seinem Regiment ohne Urlaub wegläuft und eine junge Dame mit sich nimmt, die einen Monat oder auch länger sich damit beschäftigt hat, die Pläne seiner Festung zu stehlen, so muß er erwarten, daß ihn seine Freunde mit ganz anderen Augen ansehen. Wie kann es auch anders sein? Wir beurteilen die Menschen eben nach ihren Thaten. Wie die Sachen jetzt stehen, teilt Du in den Augen der Regierung die Schuld des Mädchens, und wir, die wir Dir wohlwollen, dürfen Dir keine falschen Hoffnungen machen. Daß Du jemals nach Kronstadt zurückkehren kannst, ist meiner Meinung nach ausgeschlossen, denn die Disziplin würde dadurch leiden und auch Du selbst. Aber ich will damit nicht sagen, daß einflußreiche Persönlichkeiten in Petersburg nicht vielleicht nach längerer Zeit es bei dem Zaren dahin zu bringen vermögen, daß Du wieder in den Dienst eintreten kannst. Das hängt von Dir selbst und davon ab, wie Du Dich hier in London zeigst. Du wirst wohl nicht erwarten, daß wir mit irgend welcher Begeisterung für Dich eintreten, solange Du solchen lächerlichen Ansinn redest, wie, daß Du die Engländerin heiraten und Dich selbst zu ihrem Beschützer machen willst. Und dann, lieber Paul, siehst Du denn gar nicht ein, daß sie es nicht ernst mit Dir meint? Jetzt vielleicht ist sie Dir dankbar für die Rettung, später aber wird sie das alles vergessen. Wie froh würdest Du dann wohl sein, wenn Du in die Heimat zurückkehrst und sie los werden könntest!“

(Fortsetzung folgt.)

glauben, Höflichkeit nur im Umgange mit Fremden üben zu dürfen, in der eigenen Familie sei das nicht nötig. Ist das nicht thöricht? Die Höflichkeit soll den Kindern gleichsam eingeimpft werden, sie sollen daran gewöhnt werden von frühester Jugend an, ist das aber möglich, wenn Vater und Mutter es daheim daran fehlen lassen? — Man erzieht andere immer am besten durch das eigene Beispiel, das ist eine Thatsache, an der nicht zu rütteln ist; daher soll man sich zu allererst daheim einer steten Höflichkeit befleißigen. Nimm einmal ein Stück Wachs in die Hand. Es ist so

hart, daß es eher bricht als biegt. Nun wärme es ein wenig an und du kannst allerlei daraus formen ohne die geringste Mühe. So kannst du auch störrische, ja manchmal sogar dir feindlich gesinnte Menschen gewinnen und sie biegsam und gefällig machen, wenn du sie freundlich und höflich behandelst. Was also die Wärme dem Wachs, ist die Höflichkeit dem Menschen. Verdankt mancher Mensch der Höflichkeit nicht sein Lebensglück? Sirtus V wurde vom Hirtentnaben ein Papst, weil er höflich einem Mönche den Weg zeigte, der ihn dar-

nach fragte. — Wie viele Sprichwörter sagen nicht von ihr Lob: „Mit dem Gute in der Hand, kommt man durch das ganze Land.“ „Es steht der Gut noch mal so gut, wenn man ihn oft herunter thut.“ Drum haben wir sie und lehren wir sie alle, auf die wir Einfluß haben und die von uns abhängen, denn „Höflichkeit ist Klugheit — Unhöflichkeit Dummheit“, — na, und warum will doch keiner von uns sein, nicht wahr? Der Herbst ist die Zeit des Lebens; alles wandert alles zieht! — Der Herbst ist die Zeit des Welkens und Verblühens. Da ergreift oft tiefe Wehmut unser Herz, sehen wir, wie alles dahinschwimmt, was vordem die Schönheit der Erde bildete. — Man denkt unwillkürlich an den eigenen Lebensherbst, der uns allmählich hinüber leitet ins Alter. — Welche Blätter finden ihn in der Natur an, grassen Haare, Künzeln, allerlei Gebrüsten im Leben.

8. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

(vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Zur die Gewinne über 250 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. Oktober 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

153 20 208 67 95 329 66 79 451 810 18 32 47 935 1074 268 94	1041 438 562 693 794 807 915 11143 52 332 442 76 759 855 905
678 924 76 922 31 32 2102 58 242 451 66 3142 78 256 445 51 (3000) 93	12102 90 94 380 405 680 914 73 13025 415 519 91 923 1442 840 932
588 638 792 98 937 48 1090 308 16 19 62 96 307 604 47 861 5014 18	511 747 807 83 15007 82 109 360 16092 380 456 59 514 634 840 932
164 97 203 479 648 6019 23 134 203 330 466 558 717 30 845 902 7005	17001 112 313 (5000) 589 800 49 909 12173 210 359 539 856 913 83 35
55 312 44 86 756 72 81 91 94 51 95 905 4070 222 63 410 521 86 742 (500)	19163 73 364 82 587 663 79 (3000) 890 927
85 957 81 0062 197 (5000) 202 402 22 71 73 539 629 814	
10411 438 562 693 794 807 915 11143 52 332 442 76 759 855 905	
12102 90 94 380 405 680 914 73 13025 415 519 91 923 1442 840 932	
511 747 807 83 15007 82 109 360 16092 380 456 59 514 634 840 932	
17001 112 313 (5000) 589 800 49 909 12173 210 359 539 856 913 83 35	
19163 73 364 82 587 663 79 (3000) 890 927	

30013 137 225 34 612 98 (3000) 919 40 21119 209 12 457 673 (500)

796 277 22124 244 77 416 64 706 20 71 23147 275 92 396 435 85

(3000) 628 77 728 64 29 24036 (500) 192 693 749 901 26 37 25042 1664

67 231 97 (1000) 367 432 33 550 640 845 75 960 20396 514 55 814 (1000)

98 27390 (1000) 350 655 82 760 90 863 928 45 29126 281 (500) 336 407

525 (1000) 91 612 723 892 901 29032 135 282 542 916 48

30215 16 25 95 300 35 410 555 660 733 805 31177 691 783 851

946 67 82 87 32102 18 50 213 379 479 845 47 71 33005 32 109 234

360 76 654 (1000) 730 50 67 34159 249 496 622 95 722 34 956 35221

374 410 788 89 832 36048 160 536 900 37128 202 499 (500) 630 78 81

889 34209 67 408 58 661 97 (1000) 822 71 357 65 39031 214 (500)

84 410 19 46 740 846 78 956

40097 436 95 502 5 39 48 (500) 52 921 41258 (500) 59 86 303 78

704 26 39 917 32035 109 76 98 208 54 75 304 541 53 94 (500) 802 46

24 43070 147 381 (500) 521 679 636 793 841 95 44007 25 279 457

508 50 824 43 930 86 45162 324 520 63 845 (1000) 918 24 46054 72

283 359 69 (500) 80 565 47273 457 716 48073 100 212 348 77 98 651

706 9 49 952 49053 126 82 358 555 80 603 (1000) 21 28 52 711

50056 170 280 86 432 737 816 44 907 21 51021 130 593 690 710 13

961 52255 480 93 690 74 64 987 53263 318 94 73 98 439 51 555 726

39 942 54041 118 246 679 777 810 55164 90 222 540 703 (3000) 863 72

31 91 51115 (1000) 258 (500) 320 45 407 805 26 76 57081 92 237 63

404 588 715 827 980 (500) 58000 160 377 612 812 560 59070 196 (3000) 429

85 556 656 65 762 836 975

60096 122 28 292 377 537 (5000) 47 65 605 47 938 70 61002 251 322

535 87 634 (500) 58 714 52 866 62004 244 317 27 31 51 466 544 (500) 633

76 34362 87 703 25 821 50 98 923 64105 67 364 838 44 912 17 83

63095 (500) 361 436 867 910 59 83 66145 51 249 369 493 638 46 (3000)

687 97 67050 61 122 384 181 (1000) 723 (500) 92 94255 (500) 366 568 685

844 (500) 96 69071 176 517 79 739 (3000) 952 97 (3000)

70419 332 428 32 42 50 516 90 709 45 813 96 71171 206 316 400

590 705 72108 61 220 68 (3000) 99 397 431 696 73043 537 741 822 967

74044 59 171 232 (3000) 66 317 576 730 (1000) 866 (500) 933 (500) 75299

89 93 343 96 808 78 (3000) 92 76064 127 200 2 47 254 421 54 60 585 629

36 84 (500) 94 784 836 935 81 77059 124 205 565 68 613 737 78082 128

296 331 563 695 725 (500) 75 86 79121 242 327 35 86 601 31

80022 177 217 69 (1000) 321 670 833 81101 (1000) 762 96 830 82263

345 60 419 789 816 926 41 52 59 83027 90 145 224 322 434 550 653

919 44 84040 138 445 556 92 777 810 922 56059 91 (500) 95 131 61

332 44 401 641 59 85 743 818 922 24 54 72 94381 619 783 853 87026

66 84 101 (500) 601 735 807 51 56 (3000) 915 50 88089 177 92 250 359

453 75 90 709 79 867 941 50775 192 509 66 78 89 612 29 43 52 730 39 49

54 67 828 973

90027 107 253 405 658 73 88 995 91013 47 143 245 351 418 701

1526 985 92272 432 590 691 (5000) 797 93008 20 55 114 24 290 401

91 518 (500) 43 713 50 928 36 43 34077 174 507 15 710 39 51 (5000)

90521 669 90070 172 344 911 97111 56 80 487 75 500 641 43 883

90267 414 503 604 739 923 31 90401 236 84 971 635 53 76 887 973

100010 50 (500) 310 423 28 530 (3000) 622 727 71 101101 367 447

560 827 93 840 908 102601 (3000) 291 413 502 4 713 140393 93 (500)

220 24 313 415 505 66 824 73 104137 67 229 503 658 95 787 945 58

135622 139 341 425 (3000) 96 225 86 820 74 106078 226 42 340 85 874

637 688 749 107036 109 52 242 347 438 730 857 106073 223 367 424

648 785 100100 265 80 327 (500) 481 562 619 831 923 93

110252 300 592 724 57 (500) 972 110773 74 338 439 39 66 576 808

15 (1000) 72 938 75 112114 15 44 521 519 31 630 (1000) 711 45 833 994

118076 215 93 304 412 19 660 709 (5000) 75 942 52 (1000) 118170 568

8. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

(vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Zur die Gewinne über 250 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. Oktober 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

97 772 80 96 810 115092 256 329 506 47 918 41 110091 191 385 438 78	120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	122000 29 99 134 280 (1000) 450 54 (3000) 65 751 74 802 48 (500) 49
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	965 123101 233 334 99 562 607 785 844 807 81 124028 157
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	90 376 428 566 78 654 711 125000 159 288 (3000) 397 578 663 126016
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	125 323 419 574 620 84 91 970 127238 77 288 461 64 631 (500) 876 94
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	709 12 73 882 91 956 128004 16 64 370 424 506 728 45 49 75 128069
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	1000 72 203 96 486 596 949 904
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	120039 82 111 354 (500) 578 (500) 92 99 688 704 958 68 87 121040
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	60 108 97 272 437 39 86 90 612 87 738 879 970 128041 47 79 577 555
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	899 956 73 133418 807 907 8 134043 160 94 235 539 99 710 959
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	(3000) 125142 98 227 74 682 864 996 126013 35 151 212 93 532 795
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	889 127006 179 (1000) 285 365 516 603 731 998 128235 360 85 425 35
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	542 90 632 784 96 (3000) 886 129028 204 80 884 856 (500) 961
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	140012 244 333 401 93 540 45 655 79 774 858 83 141269 407 (3000)
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	16 29 41 616 913 91 96 142012 380 430 513 725 880 937 143033 43 297
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	324 (500) 59 94 456 71 558 652 864 912 144061 79 182 285 (500) 305
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	71 683 (500) 96 737 947 145005 291 98 319 484 613 768 868 938
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	140417 74 76 507 16 648 147032 85 87 191 475 525 99 601 786 987
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	84 148117 245 439 601 8 18 23 149098 207 14 304 406 533 727 73 836
60 108 97 624 78 127110 453 634 708 22 85 908 54 (3000) 118106 211	968 84
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	150069 89 110 71 556 714 586 84 919 151008 81 96 151 77 97 206
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	65 99 (3000) 330 666 709 804 55 73 84 979 95 15244 588 849 972 82
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	(1000) 90 153086 236 327 59 90 400 533 674 710 65 78 834 925 154022
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	35 71 74 126 210 460 54 (500) 712 62 (500) 944 46 155190 311 445
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	77 574 86 (500) 774 805 156311 329 74 917 157016 19 50 105 371 62
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	67 774 823 55 902 26 32 152328 482 860 699 923 159135 200 499 (500)
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	618 824 957 79
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	160289 381 544 669 750 98 976 161132 68 295 348 55 425 512 664
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	765 76 883 98 945 102081 21 30 65 (500) 321 436 65 785 913 89
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	164060 210 506 865 968 164088 270 585 714 893 981 (500) 165213 600
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	36 716 55 92 826 82 916 88 (500) 166382 33 530 35 756 877 930 167081
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	132 43 58 427 50 54 589 94 776 90 92 877 925 75 168113 392 472 594
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	(500) 607 851 92 967 169094 111 45 226 326 70 541 627 47 841 44
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	170009 616 43 60 91 823 30 49 917 171002 238 55 (500) 442 (3000)
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	89 518 691 763 531 78 172087 356 457 515 660 721 811 34 (3000) 45
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	173009 41 176 330 415 70 95 343 725 342 56 906 41 174163 360
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	(3000) 505 27 99 981 (1000) 173071 388 429 504 840 65 70 170097
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	108 277 78 478 531 812 177029 (500) 45 51 127 54 319 364 65 436 942
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	(500) 179087 80 190 338 615 30 67 78 741 45 905 179064 300 89 577
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	844 94 921 66 (1000) 79 93 (500)
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	180133 65 343 56 (500) 95 400 (500) 85 914 46 76 (500) 181088
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	272 422 50 72 83 500 709 856 937 76 182260 305 65 92 523 808 (1000)
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	826 182061 (1000) 82 (500) 100 80 221 300 505 45 619 76 729 184028
120144 296 485 58 656 930 40 120127 45 49 67 334 703 852 92	113 51 245 428 (500) 74 585 663 709 916 186107 19 84 543 66 (500) 636
547 684 (500) 821 940 119072 196 261 70 370 414 567 86 708 12 77 917	728 92 879 914 186026 51 84 574 187137 87 241 349 4